

Zum Jahresende kamen sie ins Haus - spätestens: Kalender, Kalender, Kalender. Große, kleine, nur zwei Seiten DIN A4 oder postkartengroß, aber dicker: 503 Seiten. Die einen kennen nur die Wochentage mit Namen und Zahl, die anderen haben zu manchen Tagen schon einen Eintrag. Klar, die Feiertage oder Frühlingsanfang und so weiter. Nützlich auch der Hinweis auf den Beginn der Sommerzeit und das Ende: immerhin eine Stunde Schlaf mehr.

Aber dann nennen manche Kalender auch ganz spezielle Tage. Dieser hier zum Beispiel den 22. März: Tag der Kriminalitätsoffer. Habe ich gar nicht gewusst, dass es so einen Tag gibt. „Erfunden“ hat ihn der Weiße Ring. Sie wissen, das ist diese Organisation, die sich um Opfer von Kriminaltaten kümmert. Das tut sie natürlich nicht nur an diesem einen Tag. Aber einmal im Jahr soll bundesweit dieses Thema, besser: sollen diese Menschen und die Hilfe, die für sie möglich ist, im Blick der Öffentlichkeit sein. Ein Tag von 365 im Jahre 2010, aber nicht einer von vielen: Er hat ein bestimmtes Thema.

Hier, dieser andere Kalender nennt den 24. März. Das ist in diesem Jahr ein Mittwoch – und: Welt-Tuberkulosestag. Als Kind bin ich noch gegen TBC geimpft worden, mit der Folge, dass ich später zum Nachweis der Nicht-Infektion geröntgt werden musste, weil der Test auf die Impfolgen anschlug. Aber 2006 war's mit dem Impfen vorbei. Der Erfolg war nicht sicher. Zudem: der Kampf gegen die Tuberkulose war erfolgreicher durch eine verbesserte Ernährung und gute hygienische Lebens-

umstände. Deshalb sind bei uns Tuberkuloseerkrankungen sehr gering, in anderen Ländern mit geringerem Standard höher. Und deshalb erinnert dieser Kalender an diesen Tag: denn es ist ein Kalender von BROT FÜR DIE WELT. Was bei uns nicht mehr so häufig vorkommt – Gott sei Dank! -, ist andernorts noch eine Plage. Und damit das nicht vergessen wird, ist der 24. März Welt-Tuberkulosestag.



Erinnerung. Sicher, eigentlich sollte man jeden Tag ... und dazu braucht man doch nicht... und... Aber wie das so mit dem eigentlich ist. Besondere Tage sind wie Bojen im Ablauf der Alltags. Welche Tage verzeichnet Ihr Kalender?

Für den 17. Februar, drei Tage nach Valentinstag sicher auch den Aschermittwoch: der Schlager singt, da sei alles vorbei.

Ich hoffe, die Liebe bleibt. Aber von diesem 17. Februar an nimmt sich die Kirche sieben Wochen Zeit, um über die Welt nachzudenken mit ihren beiden Seiten: das Glück und das Leid, Licht und Schatten, Gewinner und Verlierer. Nicht um die Stimmung zu killen, sondern um ehrlich danach zu fragen, was allen zum Leben hilft. Und welche Rolle ich dabei spiele. Sieben Wochen - um dann ein großes Fest zu feiern: wir nehmen uns Zeit, um ganz genau hinzusehen – und dann die Hoffnung zu sehen, die uns den Boden unter den Füßen hält.

Manche Kalender haben nur die tollen Tage, aber die Welt ist mehr. Die ehrlichen nennen beide Seiten – und den einen Tag, der wie ein Leuchtturm hineinscheint und sagt: mehr ist möglich: Ostern.

Thomas Hirschberg, Pfr.

Alles, was Atem hat, lobe Gott

WELTGEBETSTAG AM 5. MÄRZ, LITURGIE AUS KAMERUN



Fotos: Birgit Reiche, Evangelische Frauenhilfe in Westfalen e. V. (2) / Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e. V. (2)

in der St.Martini-Kirchengemeinde, Brelingen

Die Republik nennt sich selbst „Afrika im Kleinen“. Das Land mit seiner 400 km langen Atlantikküste und einer Ausdehnung bis zum Tschadsee im Norden ist eine Brücke zwischen West- und Zentralafrika. Kamerun hat alles: schwarze Vulkansandstrände, noch ursprünglichen Regenwald, Wasserfälle, Mangrovensümpfe, Hochgebirge, Seen, Savanne und Sahelzone.

„Alles, was Atem hat, lobe Gott.“ Was gibt es denn da zu loben und zu preisen im alltäglichen Leben in Kamerun? Außer der wunderbaren Landschaft wohl wenig.

Aber darum geht es den Weltgebets-tagsfrauen auch nicht. Sie wollen Gott

loben, der ihnen das Leben geschenkt hat, den Atem, mit dem sie immer wieder neu Hoffnung schöpfen können und Kraft finden, für Veränderungen zum Guten. Afrikanische und erst recht christliche Menschen jammern nicht.

Sie können sich freuen aus tiefstem Herzen über alle Probleme hinweg, denn sie fühlen sich geborgen in der Liebe Gottes. Am Weltgebetstag wollen sie alle Welt mitreißen in einen großen Freudentanz zum Lobe Gottes.

Die Ev.-Kirche in Brelingen lädt herzlich zu dem Weltgebetstag ein. Die Uhrzeit entnehmen Sie bitte der Tagespresse.

Gottesdienst für kleine Leute (Rückblick)

Große und kleine Leute kamen am 20. Dezember 2009 durch dichtes Schneegestöber in die Christophoruskirche zum Gottesdienst für kleine Leute.

Zum Erstaunen der Gottesdienstbesucher kam ein Postbote in die Kirche und brachte ein Paket. Beim gemeinsamen Auspacken entdeckten die Kinder verschiedene Symbole,



mit denen die Weihnachtsgeschichte erzählt wurde. Zur großen Überraschung, besonders für die kleinen Gottesdienstbesucher, war in dem Paket auch für jeden ein kleines Geschenk.

Der vorweihnachtliche Gottesdienst für kleine Leute endete gemütlich mit Kaffee und Keksen.

Ira Wilkens

ST. MICHAELISKIRCHE

Ev. luth.

St. Michaelis Kirchengemeinde
Pfarrbüro: Heidrun Pieczak, Tel. 8770
Pastor Volkmar Biesalski, Tel. 6590

**CHRISTOPHORUSKIRCHE**

Ev.-luth. Christophoruskirche

Pfarrbüro: Di. 9.00 – 12.00 Uhr
Do. 16.00 – 18.00 Uhr
Elke Jüngling, Tel. 8410, Fax 374203
Pastor Thomas Hirschberg
Tel. 8410, Fax 374203
thirschberg@t-online.de

**KAPERNAUM**

Ev. luth.

Kapernaum-Kirchengemeinde
Resse
Pfarrbüro: Frau Listemann
Tel. 05131 53008, Fax 05131 454756
Pastor Thomas Hirschberg,
Tel. 05130 8410

**KINDERGARTEN**

Ev. Kindergarten St. Michaelis

– Kranichweg 16
Tel.: 05130-8614, Fax: -60913
– Annemarie-Nutzhornweg 10 und
Kinderkrippe (miteinander leben, lernen
in der Krippe. Forschergeist in Windeln)
Tel. 05130-377706, Fax -379138
kita-bissendorf@kirche-wedemark.de
Kindergartenleitung: Heike Eggert



Monatsspruch
März 2010

**ES GIBT KEINE GRÖßERE LIEBE,
ALS WENN EINER SEIN LEBEN
FÜR SEINE FREUNDE
HINGIBT.**

Johannes 15,13

DIAKONIE

Kirchlicher Krankenhaus- Besuchsdienst

– Die zuständigen Pastoren

Langenhagener Tafel in Bissendorf

– Bedürftige haben die Möglichkeit, einmal in der Woche eine Tüte Lebensmittel zu erhalten.

Info: Sieglinde Lemke, Tel. 78 22
Pfarrbüro, Tel. 87 70

Diakonisches Werk Großburgwedel Soziale Beratung

– Angela Carldt, Tel. 05139/9976 - 12

Diakoniestation Burgwedel für ambulante Kranken- und Altenpflege e. V.

– Im Mitteldorf 3, 30938 Burgwedel
Tel. 05139 / 2 70 02

Lebensberatungsstellen

– Wedemark, Tel.: 05139 / 892828
– Langenhagen, Tel.: 0511 / 72 38 04

Ambulanter Hospizdienst

Burgwedel-Isernhagen-Wedemark
– Sprechstunde: Di. 9-12 Uhr, Do. 17-19
Uhr, Haus der Kirche, Moorweg 8,
Kleinburgwedel, (Büro 1.Stock).
Tel. 05139-9703431.

Monatsspruch
Februar 2010

**DIE ARMEN WERDEN NIEMALS
GANZ AUS DEINEM LAND VER-
SCHWINDEN. DARUM MACHE ICH
DIR ZUR PFLICHT:**

**DU SOLLST DEINEM
NOT LEIDENDEN UND ARMEN
BRUDER, DER IN DEINEM LAND
LEBT, DEINE HAND ÖFFNEN.**

Deuteronomium 15,11

Impressum:

Herausgeber: Christophorusbeirat. Verantwortlich: Dieter Battmer

Die Wedemarkglocken erscheinen zweimonatlich. Auflage 1050 Stück.. Die Verteilung erfolgt kostenlos, durch unsere Glockenverteiler/innen, an alle Haushalte. Bildnachweise. Gb, D.B.

NEUJAHRSEMPFANG AM 3. JANUAR IN DER CHRISTOPHORUSKIRCHE

Traditionsgemäß findet der Neujahrsempfang der Kirchengemeinde St. Michaelis abwechselnd in Bissendorf und an der Wietze statt. Dieses Jahr richtete die Christophoruskirche den Neujahrsempfang aus.

Im Gottesdienst, verabschiedetet Pastor Hirschberg die Kirchenvorsteherinnen Mandy Hahn (nicht auf dem Foto), Sabine Jüngling, Ute Kobusch und führte die neuen Kirchenvorsteherinnen Sabine Mohlfeld, Sabine Wittbrodt



(nicht auf dem Foto) in ihr Amt ein. Pastor Hirschberg dankte den ausscheidenden

Kirchenvorsteherinnen für ihre engagierte Arbeit und wünschte den neuen Kirchenvorsteherinnen alles Gute in ihrer neuen Funktion.

Ein gutbesuchter Empfang schloss sich an.

Vielen Dank an alle Helfer, die mit ihrer tatkräftigen Hilfe für die gemütliche Atmosphäre und das leibliche Wohl gesorgt haben.

Ira Wilkens

Rede der Vorsitzenden des Kirchenvorstandes

So wie in einer Familie häufig zwei Kinder leben, gibt es in unserer Kirchengemeinde zwei Kirchen.

Und genau so wie Kinder als Personen i.d.R. eigenständig und manchmal auch eigenwillig sind, sind es auch unsere beiden Kirchen.

Die Christophoruskirche hat ihre ganz eigenen Strukturen und Angebote. Ich erinnere an das traditionelle Stoffelfest und Bußtagsessen, aber auch an die etwas neueren regelmäßigen Angebote wie die Filmreihen und Fotoausstellungen.

Trotz der Eigenständigkeiten gehören Michaelis und Christophorus aber zusammen und bilden eine Kirchengemeinde.

So begrüße ich Sie heute zum Neujahrsempfang der St. Michaelis Kirchengemein-

de im Gemeindezentrum der Christophoruskirche Bissendorf -Wietze.

Kirchengemeinden leben und werden geprägt durch das ehrenamtliche Engagement, das das Gemeindeleben bunt und vielfältig macht. Manchmal ist auf einigen Positionen ein Wechsel erforderlich, wir haben es eben im Gottesdienst erlebt. Dann ist es gut, wenn „Altgediente“ ohne Sorge um den Fortbestand zurücktreten können und neue, motivierte Kräfte nachrücken.

In unserer Kirchengemeinde funktioniert dieser Wechsel noch, auch wenn Familie und vor allem die immer größer werdenden Anforderungen im Beruf, die Möglichkeiten sich ehrenamtlich einzusetzen immer schwieriger macht. Da geht es uns bei Kirche nicht anders als den vielen Vereinen.

Lesen sie weiter auf S. 5

Aber gerade darüber, dass so viele Menschen trotz zunehmender privater Belastungen Interesse und Zeit finden, sich in unserer Kirchengemeinde einzubringen, neue Ideen entwickeln und sie auch umsetzen – als Beispiel möchte ich hier die Entwicklung der Kinderchöre nennen, die in ganz kurzer Zeit zu einem festen Bestandteil der Gemeindegemeinschaft geworden sind – bin ich sehr froh.

Darum gilt heute noch einmal mein ganz besonderer Dank allen ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, Helfern und Helferinnen. Ohne Sie wären Kirchen und Gemeindehäuser häufig stille, kalte Gebäude.

Es braucht aber auch Menschen, die dem gemeindlichen Leben die Richtung geben, die den Weg frei machen für neue Ideen, sich Sorgen und Nöten stellen, Schwierigkeiten aus dem Weg räumen und sich damit manchmal auch ins Kreuzfeuer von Kritik begeben.

Ich denke an unsere hauptamtlich Tätigen: die Erzieherinnen, die in unseren Kitas so wertvolle Arbeit leisten, Küsterinnen und Sekretärinnen, Kirchenmusiker, vor allem aber die Diakoninnen und unsere Pastoren, die nicht für eine 39,5 Stunden Arbeitswoche in den Streik treten, sondern anfallende Aufgaben schlichtweg erledigen, zum Wohl aller Gemeindeglieder. Auch Ihnen ein herzliches „Danke schön“.

Zuletzt wende ich mich Ihnen zu, die Sie sich alle auf dem Weg gemacht haben und mit Ihrem Kommen Ihr Interesse an unserer Kirchengemeinde bestätigen. Sie zeigen uns, dass sich ehrenamtliches und berufliches Engagement lohnt. Auch dafür ein „Danke“.

Im nun begonnenen Jahr 2010 werden wir uns im Kirchenvorstand intensiv mit Stellenrahmenplan und Strukturwandel zu beschäftigen haben.

Das, was Christophorus und Michaelis schon seit 40 Jahren praktizieren, -nämlich eine gute Zusammenarbeit -, wird sich in Zukunft noch verstärkt fortsetzen - müssen.

Auch wenn die Eigenständigkeiten kleiner Kirchengemeinden erhalten bleiben, der Kirchenkreis fordert immer mehr die Bildung größerer Einheiten in denen zusammen gearbeitet wird, Kräfte gebündelt und Schwerpunkte entwickelt werden.

Wir sind mit der Kooperation, die wir mit der Kirchengemeinde Resse vor fast 5 Jahren eingegangen sind, auf diesem Gebiet Vorreiter in der Region, daran gilt es weiter zu arbeiten.

Der Stellenrahmenplan gibt für uns vor, dass die Diakonenstelle von Frau Junker ab Sommer 2011 nicht mehr vom Kirchenkreis mitfinanziert wird. Werden wir diese Stelle erhalten können? Wenn ja, wie? Und falls nicht – wie müssen dann die Aufgaben neu verteilt oder gebündelt werden?

Mit diesen zentralen Fragen und sicherlich noch vielen anderen mehr wird sich der Kirchenvorstand in diesem Jahr beschäftigen müssen.

Schwierige, aber auch interessante Aufgaben, denen wir uns mit Zuversicht stellen werden, denn wir alle sind eine aktive Kirchengemeinde und gestalten selbstbewusst und zielstrebig unser Gemeindeleben.

Und nun lade ich Sie ein, gemeinsam auf das neue Jahr anzustoßen.

Karin Ernst

LIEBE MITFASTENDE,

unsere vernetzte Welt bietet widersprüchlichen Luxus: Kommunikation rund um die Uhr, ohne unbedingt zu wissen, mit wem; Kontakte rund um den Globus, aber nicht mit den eigenen Nachbarn. Die virtuellen Verknüpfungen im globalen Dorf machen vieles schneller, einfacher und bequemer – aber die Wege zueinander werden doch nicht kürzer. Will ich den anderen wirklich erreichen, dann ist das immer noch Handarbeit. Gemeinschaft lebt von der Begegnung – von Angesicht zu Angesicht, mit offenem Visier, ohne doppelten Boden.

Die Fastenaktion »7 Wochen Ohne« im Jahr 2010 will Sie ermuntern zum Wagnis und zum Luxus leibhaftiger Nähe. Sie will Raum schaffen, Ihnen Worte und Bilder mit auf den Weg geben, für ein Streitgespräch, einen Krankenbesuch oder eine überfällige Liebeserklärung. Für alles, was nicht in eine SMS oder E-Mail passt. »Näher!«, lautet unser Lockruf, mit dem wir Sie einladen, Robinson'sche Einsamkeiten aufzugeben, Bündnisse auszuhandeln, Überraschungsbesuche zu machen, eingeschlafene Kontakte aufzuwecken und ein-

ander die Freundschaft zu erklären. Wagen Sie sich aus der Deckung und richtig nah dran, kosten Sie beides aus: die Gänsehaut des Genusses wie der Gefahr. Erkunden Sie die eigenen Grenzen wie auch die Ihrer Nächsten, ignorieren Sie sie nicht, aber prüfen Sie eine Verlegung: hin zu mehr Berührung, mehr Begegnung, mehr Zusammen.

»Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei« – das ist Gottes Absicht und zugleich ein Segen. Als gottebenbildliche Geschöpfe sind wir zutiefst gesellig. Lassen Sie sich das in der Passionszeit gesagt sein – und sagen Sie es weiter –, gönnen Sie sich und anderen sieben Wochen ohne Scheu.

Die Fastenaktion "7 Wochen Ohne" steht Ihnen in den 40 Tagen vor Ostern mit Anregungen und Hilfestellungen zur Verfügung.

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Fastenzeit.

Ihre Christophoruskirche lädt SIE herzlich ein zur „Filmreihe in der Passionszeit“. Siehe farbiges Extrablatt mit den Informationen zu den Filmen.



Wir gratulieren herzlich zum Geburtstag

Februar

82 Jahre

79 Jahre

98 Jahre

75 Jahre

90 Jahre

82 Jahre

83 Jahre

86 Jahre

83 Jahre

88 Jahre

85 Jahre

März

70 Jahre

77 Jahre

70 Jahre

70 Jahre

77 Jahre

83 Jahre

81 Jahre

70 Jahre

91 Jahre

75 Jahre

Bethel-Kleidersammlung im März 2010

Der Kleiderschrank ist voll. Da hilft aussortieren. Viele Menschen haben mehr zum Anziehen, als sie brauchen. Und wenn sie sich von den alten Sachen trennen, sind sie oft viel zu schade für den Müllcontainer. Die Bethel-sammlung nimmt gerne Kleiderspenden entgegen. Überall in Deutschland finden in den Kirchengemeinden

regelmäßig Kleidersammlungen für Bethel statt. Hier werden sie sinnvoll verwertet.

Rund 12.000 Tonnen Textilien u. Schuhe



ilien, Schuhe werden jedes Jahr gesammelt. Ein Teil davon wird direkt in Bethel

weiterverwendet. Denn es gibt in unserer Gesellschaft Menschen, die nicht das Geld haben, sich in der Boutique neu einzukleiden. Bewohner Bethels, wohnungslose Menschen oder Menschen, die Hilfe zum Lebensunterhalt beziehen und sich mit einem

Pass der Stadt Bielefeld ausweisen, finden im Laden "Pangilo" alles was sie brauchen, um sich gut anzuziehen.

Aus: www.betriebe-bethel.de/3_0_brocken/3_2/main.htm

Dieser Ausgabe liegt ein Informationsblatt der **Bethel-Kleidersammlung** bei.

Kreise, Gruppen

| | |
|--|--|
| ELTERN-KIND TREFF im Jugendhaus | Kinder von 1-4 Jahren montags 16:00-18:00 Uhr Info: Birgit Binnebösel Tel. 582616 |
| KONFIRMANDENKURS | Jahrgang 2010, Mi. 17:00-18:00 Uhr Jahrgang 2011, Mi. 16:00-17:00 Uhr |
|  KINDERGRUPPE mittwochs 15.00 - 16.00 Uhr im Jugendhaus | Diakonin Gunhild Junker, und Team Fragen: Pfarrbüro Tel. 05130 8410 Für Kinder im Grundschulalter (2.-4. Klasse) |
|  GEMEINDENACHMITTAG donnerstags, 15:00 Uhr jeden 1. Do. im Monat | 4. Februar, 4. März, 1. April 2010 |
| BESUCHSDIENST Elke Jüngling, ☎ 61 33 | Zu Ihrem Geburtstag / sonstigen besonderen Anlässen werden Sie besucht von Herrn Pastor Thomas Hirschberg oder Frau Elke Jüngling. |
|  CHRISTOPHORUSBEIRAT 1. Mi. im Monat, 20:00 Uhr | 3. Februar, 3. März 2010 Interessierte Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen. Die Sitzungen sind öffentlich. |
|  TAUSCHRING montags 19,30 Uhr | 1. März, 3. Mai 2010, Gemeindezentrum Frau Mattheßen, Tel. 6491 1. Mo. im ungeraden Monat |

Die Fastenzeit beginnt

Fasching, Fasenacht, Fastnacht, Karneval:
Unter diesen Worten kennen wir die lusti-
ge Zeit des Verkleidens vor
dem Aschermittwoch. Urs-
prünglich war der Karneval
ein Fruchtbarkeitsfest.

Zu diesem Anlass verklei-
deten sich die Menschen
dann und schlüpfen in an-
dere Rollen, um die Stärke
von Tieren zu bekommen,
um böse Dämonen oder
den garstigen Winter zu verschrecken, o-
der einfach aus Freude am Spielen und To-
ben! Da ging es vor allem im Mittelalter so



wild zu, so dass der Karneval in einigen
Städten sogar verboten wurde.

Anfangs wurden nur die
Gesichter angemalt, später
stellte man immer kunst-
vollere Masken her, die
man sich zu den Umzügen
aufsetzte.

Das Wort Karneval
kommt von: carne(le) vale
–auf deutsch: Fleisch leb
wohl! Damit ist die Zeit

nach dem Fasching gemeint. Am Ascher-
mittwoch beginnt die Fastenzeit. Das ist
die Vorbereitungszeit zum Osterfest.

Christophoruskirche

Gottesdienst jeden 1. u. 3. So. im Monat

Sonntag, 7. Feb., 10:45 Uhr

Lektor Dieter Battmer

14. Februar,
wir laden ein: 9:30 Uhr St. Michaelskirche,
11:00 Uhr Kapernaum

Sonntag, 21. Feb., 10:45 Uhr

Pastor Thomas Hirschberg

28. Februar
wir laden ein: 9:30 Uhr St. Michaelskirche,
11:00 Uhr Kapernaum

Sonntag, 7. März, 10:45 Uhr

Abendmahl mit Traubensaft

Pastor Volkmar Biesalski

14. März
wir laden ein: 9:30 Uhr St. Michaelskirche,
11:00 Uhr Kapernaum

Sonntag, 21. März, 10:45 Uhr

Pastor Thomas Hirschberg

28. März,
wir laden ein: 9:30 Uhr St. Michaelskirche,
11:00 Uhr Kapernaum

Gründonnerstag, 1. April

wir laden ein: 19:00 Uhr St.

Michaelskirche, 19:00 Uhr Kapernaum

**Karfreitag, 10:45 Uhr**

Abendmahl mit Wein

Pastor Thomas Hirschberg

Ostersonntag, 10:45 Uhr

Pastor Volkmar Biesalski

Ostermontag, 5. April
wir laden ein: 9:30 Uhr St. Michaelskirche,
11:00 Uhr Kapernaum

Teestunde

Immer nach dem Gottesdienst

St. Michaeliskirche

Kein Gottesdienst am 1. So. im Monat

07.02. Kein Gottesdienst

14.02. 9:30 Uhr, Lektorensontag, Pastor
Volkmar Biesalski/Lektorin Ira Wilkens

21.02 9:30 Uhr, Vorstellung der Konfirman-
den/innen, Diakonin Gunhild Junker

28.02. 9:30 Uhr, Pastor Volkmar Biesalski

07.03. Kein Gottesdienst

14.03. 9:30 Uhr, Vorstellung der Konfirman-
den/innen, Diakonin Beate Harms

21.03. 11:00 Uhr, Familiengottesdienst,
Pastor Volkmar Biesalski

28.03. 9:30 Uhr, Pastor Thomas Hirschberg

01.04. 19:00 Uhr, Pastor Volkmar Biesalski

Scherenbostel

07.02. 9:30 Uhr

Lektorinnen Karin Ernst, Elke Jüngling

07.03. 9:30 Uhr, Pastor Volkmar Biesalski

Gailhof

05.04. Ostermontag,

Pastor Thomas Hirschberg

Kapernaum (Resse)

07.02. 11:00 Uhr,

Lektorinnen Karin Ernst, Elke Jüngling

14.02. 11:00 Uhr, mit Abendmahl

Pastor Thomas Hirschberg

21.02. 11:00 Uhr, Pastor Volkmar Biesalski

28.02. 11:00 Uhr, Pastor Volkmar Biesalski

07.03. 11:00 Uhr, Lektor Dieter Battmer

14.03. 11:00 Uhr, mit Abendmahl

Pastor Thomas Hirschberg

21.03. 11:00 Uhr, Lektorin Elke Jüngling

28.03. 11:00 Uhr, Pastor Thomas Hirschberg

01.04. 19:00 Uhr, mit Abendmahl

Pastor Thomas Hirschberg

Besinnung am Mittwoch

St. Michaeliskirche

mittwochs 19.00 – 19.30 Uhr

vom 17. März bis 31. März





Filmreihe in der Passionszeit



NÄHER! OHNE SCHEU! – das ist das Motto für

die diesjährige Fastenaktion von **Aschermittwoch, 17. Februar bis 31. März.**

Immer mittwochs, 20:00 Uhr im Christophoruskirchzentrum.

Eintritt ist frei. Eine Spende hilft uns weiter. In diesem Jahr sehen Sie:

➤ 17. FEBRUAR

KIRSCHBLÜTEN - HANAMI

Doris Dörrie, Deutschland 2007 122 Min., Spielfilm, ab 16. Das Ehepaar Rudi u. Trudi (Elmar Wepper, Hannelore Elsner) leben in stiller Harmonie. Nur Trudi weiß, dass ihr Mann an Krebs im Endstadium leidet. Der Arzt schlägt ihr eine letzte gemeinsame Unternehmung vor. Nach einem Besuch bei den Kindern reist das Ehepaar an die Ostsee. Dort stirbt ganz unerwartet Trudi: Ihr Mann bleibt tief getroffen alleine zurück. Schnell wird ihm klar, dass seine Frau ihm zuliebe ihren Lebensraum aufgab: den japanischen Butoh-Tanz.

Schuldgefühle quälen ihn, und er begibt sich auf eine Reise nach Tokio, wo einer der Söhne arbeitet. Er durchstreift die Stadt, öffnet sich mehr und mehr der fremden Umgebung, ihren Gerüchen, Farben. Es ist die Zeit der Kirschblüte, und in einem Park trifft Rudi auf die junge Butoh-Tänzerin Yu, die stumm und selbstvergessen im Tanz ihrer Trauer um die verlorene Mutter Ausdruck verleiht. Als Yu Rudi in die von tiefer Innerlichkeit inspirierten Bewegungen des Tanzes einführt, erfährt er eine tiefe Nähe zu seiner verstorbenen Frau. Mit Yu reist er zum mystischen Fuji. Dort, im märchenhaften Licht einer Vollmondnacht, tanzt er in Trudis Kleidern in den Tod, näher und näher hin zu seiner verstorbenen Frau.

➤ 24. FEBRUAR

SCHMETTERLING U. TAUCHERGLOCKE

Jean-Dominique Bauby (Mathieu Amalric) kann nur noch ein Auge bewegen. Nach einem Schlaganfall leidet der ehemalige Chefredakteur am sogenannten Locked-in-Syndrom. Mit äußerster Geduld u. der Hilfe seiner Umgebung lernt Bauby, über

Wimpernschläge zu kommunizieren, u. es gelingt ihm schließlich, seine Lebensgeschichte als Buch zu „diktieren“.

Dem auf Baubys Autobiografie basierenden Film des Malers u. Regisseurs Julian Schnabel gelingt ein einmaliger Blickwechsel: Der Zuschauer sieht das Geschehen größtenteils aus der Perspektive des Gelähmten, das heißt, er kommt dem, der keine Nähe mehr spüren kann, so nahe es nur geht. Mit seiner beispiellosen formalen Virtuosität verweigert sich der Film zugleich jeder bequemen Mitleidshaltung. Die Atmosphäre wird unterstützt durch den Soundtrack mit Songs von The Velvet Under-ground bis Tom Waits. (Le scaphandre et le papillon, Frankreich/USA 2007)

➤ 3. MÄRZ

BESSER GEHT'S NICHT

Ein menschenhassender, neurotischer Schriftsteller wandelt sich unter dem Einfluss einer alleinerziehenden Mutter u. eines schwulen Malers zum guten Kerl: Diese Geschichte, wird bei Regisseur James L. Brooks zur großen menschlichen Komödie. Getragen wird sie von Jack Nicholson in einer seiner schönsten „Altersrollen“ u. von der spröden, charmanten Heien Hunt, Mutter eines kranken Sohnes brilliert.

Melvin Udall (Jack Nicholson) ist kein Unmensch; er hat nur Angst, dass seine Eigenarten auffallen könnten, während die Kellnerin Carol Connelly (Heien Hunt) den garstigen, aber stilvollen Gast insgeheim viel interessanter findet als die Datepartner. Die Sehnsucht nach Nähe u. Verständnis, die die Protagonisten dieses Films in sich tragen, bricht sich erst in emotionalen Ausnahmesituationen Bahn.



und führt schließlich die Figuren zu sich selbst. (As Good as It Gets, USA 1997).

➔ 10. MÄRZ HAPPY-GO-LUCKY

Poppy, die Heldin dieses Films, als „Froh-natur“ zu beschreiben, würde ihr nicht annähernd gerecht. Die junge Frau, die als Grundschullehrerin arbeitet, lacht, albert, tanzt, scherzt und nimmt das Leben in einer Art und Weise leicht, wie es für jemanden wie ihren frustrierten Fahrlehrer Scott schlicht eine Provokation darstellen muss.

Es ist der Hauptdarstellerin Sally Hawkins zu verdanken, dass dieser allumfassende Frohsinn nicht enerzierend oder kitschig wirkt. Vielmehr stellt der Film Poppys liebenswerten Mut zum Optimismus und zur Nähe einer lethargischen Gesellschaft gegenüber, die in Vorurteilen u. Resentiments befangen ist. Regisseur Mike Leigh, hat einen herzlichen, hoffungsvollen Film geschaffen, der ebenso unterhaltend wie hintergründig. Der Film wurde von der Jury der Evangelischen Filmarbeit als Film des Monats nominiert. (Großbritannien 2008)

➔ 17. MÄRZ WIE IM HIMMEL

Kay Pollak, Schweden 2005, 127 Min., Spielfilm, ab 14. Daniel Dareus ist ein weltbekannter Dirigent. Sein Ruhm wird immer größer. Nicht jedoch sein Glück. Schon als Kind träumte er davon, durch die Musik die Herzen der Menschen zu erreichen, doch scheint er sich nur immer weiter von ihnen zu entfernen.

Nach einem Zusammenbruch lässt er die große Welt hinter sich und kehrt in sein schwedisches Heimatdorf zurück. Ein gemischter Kirchenchor ist die einzige Form der Musik, die ihm dort begegnet. Doch als er mit diesem Chor zu proben beginnt, wird er mit seiner Begeisterungsfähigkeit bald zu einem Fixpunkt der Dorfgemeinschaft, die sich in Verehrer u. Feinde teilt.

Daniels Anwesenheit wird zu einem Katalysator für alte Sehnsüchte u. lange schwebende Konflikte. Als er zarte Bande anknüpft, treten sofort Neider u. Eifersüchtige auf den Plan. Die Wellen schlagen hoch, doch bald ist die positive Wirkung seiner Arbeit nicht mehr zu übersehen, und Daniel begreift, dass er nicht nur die Herzen der anderen, sondern auch sein eigenes Herz für das Glück geöffnet hat.

➔ 24. MÄRZ Zusammen ist man weniger allein

Claude Berri, Frankreich 2007 97 Min., Spielfilm, ab 12. Die bezaubernde Camille lebt zurückgezogen in einer heruntergekommenen Dachwohnung in Paris. Ihr trostloses Leben ändert sich jedoch, als der schüchterne Historiker Philibert ihr Unterschlupf gewährt. Er lebt zusammen mit Franck, einem extrovertierten Koch u. Schürzenjäger, in einer Wohngemeinschaft. Die Vierte im Bunde wird Francks Großmutter Paulette, die sich nicht mit einem Leben im Altersheim abfinden mag. Das kantige Quartett lebt, streitet und liebt fortan gemeinsam - denn zusammen ist man bekanntlich weniger allein.

➔ 31. MÄRZ JESUS VON MONTREAL

Kanada 1989, ab 16, 120 Min. Preis der Ökumenischen Jury bei dem Filmfestival Cannes 1989 "für seine zeitgemäße und herausfordernde Interpretation des Evangeliums" CND 1998, FSK 12 120 Min. Daniel Colombe, ein junger talentierter Schauspieler in Montreal, erhält von Pater Leclerc den Auftrag, sein alljährlich stattfindendes Passionsspiel zu modernisieren.

Daniels gewagte Interpretation des Neuen Testaments wird bei Publikum und Kritik zum überwältigenden Erfolg. Aber Pater Leclerc ist empört und will weitere Aufführungen verhindern. Daniel, der von der Medienindustrie als neuer Star umworben wird, nähert sich auch im Privatleben immer stärker dem Vorbild Jesu.